

Altpreussische Zeitung

Elbinger



Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing. (Znh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 104.

Elbing, Donnerstag, den 5. Mai 1898.

50. Jahrgang.

Der Reichstag im Absterben.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns: Zum ersten Mal ist die fünfjährige Legislaturperiode für den Reichstag praktisch geworden. Zwar war auch der Reichstag von 1890 schon auf fünf Jahre gewählt, aber er wurde genau drei Jahre nach seiner Wahl aufgelöst, so daß an ihm die Folgen der gesetzgeberischen Weisheit des „Angst-productes“ von 1887 nur unvollkommen in die Erscheinung traten. Das ist jetzt anders. Und welche Erfahrung machen wir da?

Nicht erst seit heute und gestern treten die Symptome der Alterschwäche unverkennbar hervor. Das Fernbleiben von der Sitzung ist schon längst chronisches Leiden vieler Abgeordneten, welches nun jetzt nach den Osterferien durch wiederholte Namensaufrufe, welche die Beschlussfähigkeit des Hauses ergaben, den Wählern recht klar veranschaulicht worden ist, denn es unterscheiden sich die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in dieser Hinsicht nicht wesentlich von den meisten dieser Tagung, welche ihre Geschäfte in der Regel durch eine sehr ausgewählte Gesellschaft erledigen sah. Wenn unter den 80 Sitzungen dieser Session 8 von der Mehrheit der Abgeordneten besucht waren, so ist dies sehr hoch veranschlagt, gleichwohl ist verhältnismäßig selten die Beschlussfähigkeit des Hauses angezweifelt worden, weil die Opposition nur in zweifelhaften Fragen und wenn sie einen praktischen Erfolg davon erhoffen kann, sich dieses Vertheidigungsmittels bedient. Ist zu gewärtigen, daß in nicht langer Zeit vor einem beschlussfähigen Hause die Frage doch gegen die Opposition entschieden wird, so würde es in der Regel die Geschäfte des Hauses nur unnützlich verschleppen, wenn man die Auszählung verlangen wollte.

Jetzt liegt die Sache aber anders. Die neuen Wahlen sind schon ausgeschrieben und nehmen täglich mehr das allgemeine Interesse, auch das der Parlamentarier, in Anspruch. Auch die Regierungen warten wohl nur noch auf die Verabschiedung der Civilprozessordnung und der Militärstrafgerichtsordnung, sowie des Nachtragsetzes, um den Reichstag zu schließen. Unter diesen Umständen haben die Parteien, die an der Aufarbeitung der anderweitigen Reste kein Interesse haben, aber die betreffenden Gesetzentwürfe für bedenklich halten, jetzt öfter Anlaß, die Beschlussfähigkeit zu bezweifeln, weil zwar noch für wenige Tage es gelingen dürfte, die Mehrheit der Abgeordneten nach Berlin heranzuziehen, aber in diesen wenigen Tagen kaum mehr als die dringendsten Arbeiten sich erledigen lassen. Was also vorher wegen Beschlussfähigkeit des Hauses unter den Tisch fällt, das hat auch wenig Aussicht, in dieser Session nochmals auf die Tagesordnung zu kommen.

Der Präsident giebt sich die größte Mühe, die abgeschlossenen Arbeiten der Commissionen noch der Entscheidung des Plenums zu unterbreiten, aber gegenüber einem Reichstage, der seiner natürlichen Auflösung entgegengeht, kann er mit dieser Energie jetzt nicht dieselben Erfolge erzielen, wie in den letzten Sessionen.

Es ist gewiss ein bedauerlicher Zustand, wenn infolge der chronischen Beschlussfähigkeit des Reichstages Gesetzentwürfe, die vielleicht die Mehrheit desselben für sich haben, nicht zum Abschluß kommen können; das muß auch derjenige zugeben, der diese Entwürfe ohne Schmerz unter den Tisch fallen lässt. Aber woher erklärt sich dieser Zustand? Damit, daß man auf die Abgeordneten schilt, welche ihre Schuldigkeit nicht thun, bessert man die Sache nicht; denn gewiss wird auch in Zukunft kein Abgeordneter seinen Wählern gegenüber die Verpflichtung übernehmen, alle Sitzungen des Reichstages zu besuchen. Woran aber liegt es, daß gerade in dieser Session mehr noch als früher nicht wenige Abgeordnete nur als seltene Gäste noch im Hause erscheinen?

Diese Thatsache hängt zusammen mit zwei anderen. Zahlreiche Ersatzwahlen haben in den letzten Jahren den Beweis geliefert, daß der Zug der Wahlen nach links geht und der jetzt zu Ende gehende Reichstag wahrscheinlich schon längst nicht mehr ein getreuer Spiegel der Anschauungen des Volkes ist. Dadurch wird der Zusammenhang der Abgeordneten mit den Wählern gelockert und in vielen Abgeordneten der Entschluß zur Reife gebracht, sich den ungewissen Aussichten eines Wahlkampfes nicht mehr auszusetzen und die parlamentarische Thätigkeit ganz aufzugeben. Auf diesen Entschluß mag auch der zersetzende Einfluß des Bundes der Landwirthe auf die conservativen und nationalliberale Partei bei manchen Abgeordneten

derselben mit eingewirkt haben. Namentlich die unglücklichen Nationalliberalen, welche sich noch der großen Zeit ihrer Partei erinnern, muß der gegenwärtige Verhalt derselben zur Flucht aus der Deseffentlichkeit ermuntern.

Außerdem finden wir den Grund für den derzeitigen Zustand des Reichstages in der 5jährigen Legislaturperiode im Zusammenhang mit der Diätenlosigkeit der Abgeordneten. Wenn es schon ein großes finanzielles Opfer für viele Parlamentarier ist, auf 3 Jahre ein Mandat im Reichstage zu übernehmen, viel schwieriger ist es, sich für 5 Jahre zu binden. Der Abgeordnete kann zwar das Mandat niederlegen, wenn sich die Verhältnisse so ändern, daß er den Pflichten desselben nicht mehr gerecht werden kann. Aber nur im äußersten Nothfall wird er von diesem Verzicht Gebrauch machen, zumal er seiner Partei damit die Lasten eines neuen Wahlkampfes zur Wahrung ihres Bestandes aufbürdet. Darum lehnen manche, die noch geneigt wären, auf 3 Jahre ein Mandat zu übernehmen, für 5 Jahre diese Ehre ab. Natürlich entwickelt sich auch, unterstützt durch die Diätenlosigkeit, bei vielen eine mit den Jahren wachsende Parlamentsmüdigkeit, die in jeder späteren Session der Theilnahme an den Sitzungen mehr Abbruch thut. Verkürzung der Legislaturperiode auf drei Jahre und Gewährung von Diäten würden diesen Mißständen abhelfen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

In Madrid steht in Folge des Mißerfolges der spanischen Flotte bei Cavite und der Uebergabe Manilas an die Vereinigten Staaten eine Ministerkrise bevor. Die Madrider Blätter „Imparcial“ und „Liberal“ behaupten, es bestehe bereits eine Ministerkrise; dieselbe werde in einigen Stunden auch offen zum Ausbruch kommen. In der Cortessitzung werde die Regierung auf Fragen der Opposition bezüglich Manilas antworten.

In Folge des Belagerungszustandes in Madrid unterlagte die Regierung die Verbreitung von Kriegsnachrichten.

Nach einer Depesche des „New-York-Journal“ aus Washington wird Mac Kinley Mobilisierung und Concentrirung aller regulären und freiwilligen Truppen der Weststaaten in San Francisco anordnen, um dieselben als Occupationarmee für die Philippinen zu verwenden. Amerika werde die Philippinen bis zur Beendigung des Krieges besetzt halten; sodann würden die Inseln einen Theil der Kriegsentfädigung zahlen müssen.

Dem „New-York-Herald“ wird aus Washington gemeldet: An die Behörden in San Francisco ist telegraphisch die Weisung ergangen, zwei der schnellsten Schiffe auszuwählen, Kohlen zu verladen und sie sofort an den Admiral Dewey abgehen zu lassen.

Wie aus Key West gemeldet wird, nahm der amerikanische Kreuzer „Nashville“ am Freitag den spanischen Dampfer „Argonauta“ fort. Die „Argonauta“, die von Bataviano nach Cienfuegos unterwegs war, hatte etwa 20 spanische Soldaten und Officiere an Bord, so wie eine große Ladung Waffen und Munition. Ueber diese Kaperei werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Kriegsschiffe „Nashville“, „Marblehead“ und „Fagle“ kamen am Freitag auf der Höhe von Cienfuegos an und sahen die „Argonauta“ sich nähern. „Nashville“ feuerte auf die „Argonauta“, die, am Bug getroffen, stoppte und darauf genommen wurde. Die spanischen Officiere und Soldaten wurden auf den „Nashville“ gebracht, die Passagiere bei Cienfuegos an das Land gesetzt. Zwischen den amerikanischen und den inzwischen aus dem Hafen von Cienfuegos ausgelaufenen spanischen Kriegsschiffen entspann sich eine zwanzig Minuten währende Kanonade.

Zweihundert Cubaner, welche sich in New-York hatten anwerben lassen, sind in Tampa eingetroffen; dieselben werden mit anderen Cubanern, welche sich unter Führung von Julio Sanguily zur Zeit in New-York aufhalten, in ein Kavallerie-Regiment eingereiht werden. Für den Transport von Truppen sind bereits Dampfer gechartert. Die erste Expedition wird voraussichtlich aus 3000 Mann Infanterie, 1000 Mann Kavallerie und 10 Batterien bestehen. — Das Prisen-Gericht in Key West wird voraussichtlich den spanischen Dampfer „Catalina“ freigegeben. — Der Kreuzer „Vancroft“ wird sich dem Blockade-Geschwader anschließen. —

Der bisherige Generalconsul in Habana, Lee, ist zum Generalmajor ernannt worden.

Ueber die maritimen Kämpfe bei Manila weiß das „Berl. Tagebl.“ aus der in der Soiree des Staatssekretärs Tirpitz am Montag darüber gehaltenen Unterhaltung nachfolgendes mitzutheilen: Von fachmännischer Seite wurde in den angeregten Gesprächen betont, daß in nautischer Beziehung die Niederlage der Spanier bei Cavite wenig zu bedeuten habe. Die Schiffe, über welche die Spanier bei den Philippinen verfügten, seien mit Ausnahme eines einzigen Kreuzers veraltet und schlecht bewaffnet gewesen. Die spanische Flotte bei den Philippinen habe nur dazu gedient, die Verbindung zwischen den einzelnen Inseln aufrecht zu erhalten, da man bei den fortwährenden Kämpfen mit den eingeborenen Kanaken ihrer lebhaftig bedürfte, um Truppen nach den bedrohten Gegenden zu verschiffen. Die Spanier hätten ebenso viel Muth als Unklugheit bewiesen, als sie sich der überlegenen amerikanischen Flotte stellten. Sie hätten ohne Zweifel viel richtiger gehandelt, wenn sie sich vor den Schiffen der Union in die Häfen zurückgezogen und eine offene Seeschlacht vermieden hätten. Habe der Verlust der Flotte an sich nicht viel zu bedeuten, so sei allerdings der moralische Eindruck, den die Niederlage in den Reihen der Spanier hervorrufen müsse, als um so heftiger zu erachten. Der amerikanische Flotte stellte man im Allgemeinen das Zeugniß aus, daß sie über vortrefflich geschulte Officiere und eine ganz moderne Bewaffnung verfüge. Namentlich befähige sie, was den Spaniern abzugehen scheine, eine seltene Kraft der Initiative und eine an Todesverachtung grenzende Beweglichkeit.

Nach der „Germ.“ wurde unter den Fachleuten der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß die spanischen Kriegsschiffe einen nördlich gelegenen Hafen in den Vereinigten Staaten anlaufen würden, um auf diese Weise die amerikanische Flotte aus dem Süden nach dem Norden zu locken und dadurch für Cuba freiere Hand zu gewinnen. Wenn dann eine Seeschlacht, über deren Ausgang sich vorab nichts vorherzagen lasse, geliefert werde, könne man eher von einer wirklichen oder entscheidenden Niederlage auf dieser oder jener Seite reden. Den „Sieg“ vor Manila hätte ein einziges deutsches Panzerschiff von der Brandenburg-Klasse mit leichter Mühe erringen können.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ nimmt die Erklärung des Pariser „Temps“ freudig auf, wonach die Großmächte sich anschickten, zu geeigneter Zeit sich in den spanisch-amerikanischen Streit einzumischen. Das Blatt bemerkt, es sei leicht, zu sagen, die Mächte müßten die Veröhnung der streitenden Parteien anstreben, eine ganz andere Frage aber sei, wie dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen auszuführen sei, welche Europa veranlassen, einfacher Zuschauer des spanisch-amerikanischen Krieges zu sein.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der Londoner Standard“ hat sich aus Berlin schreiben lassen, Se. Maj. der Kaiser habe gelegentlich des Zusammentreffens mit dem Kaiser Franz Josef in Dresden Erklärungen über Deutschlands Neutralität im spanisch-amerikanischen Streitfall und über die Möglichkeit einer späteren diplomatischen Intervention abgegeben. Wir können diese Meldung des Londoner Blattes als grundlos bezeichnen.

Politische Uebersicht.

Ueber den am Sonntag in Berlin abgehaltenen „Parteitag der Nationalliberalen“ schreibt die „National-Ztg.“: „Der Wahlaufzug ist ohne erheblichen Widerspruch festgestellt worden; eine Debatte fand nur über die Forderung nach „besserer“ Wahrung der Interessen der Landwirtschaft statt — ein Ausdruck, der bedenklich oder unbedenklich sein kann, je nach dem Sinne, den man damit verbindet, und nach den Consequenzen, welche man daraus zu ziehen beabsichtigt. Die Minderheit, welche auf dem Delegirten tag vom Herbst 1896 gemeinsam mit uns den Versuch gemacht hatte, eine offene und entschlossene Stellungnahme gegen die agrarischen und die damit zusammenhängenden reactionären Bestrebungen zu bewirken, war größtentheils der Versammlung fern geblieben, da sie sich von der Wiederholung des Versuchs keinerlei Erfolg versprechen konnte.“ Die auf die kritische Frage der Wahlbewegung, auf die Stellungnahme zum Agrarierthum bezüglich den Erklärungen sind dem abgefaßt, daß, wie bisher, in den einzelnen Wahlkreisen die entschiedensten Gegner und die heimlichen, ja sogar die offenen Bundesgenossen der Partei Pöbel sich als „nationalliberal“ bezeichnen können. Deshalb

läßt nach unserer Ansicht der Delegirten tag und der von ihm beschlossene Aufruf den Stand der Wahlbewegung, wie er sich vorher herausgebildet, unverändert.

Die „Deutsche Tages-Ztg.“ ist durch das Entgegenkommen, welches der nationalliberale Parteitag gegen das Agrarierthum gezeigt hat, keineswegs befriedigt. Wenn auch der Antrag, die „bessere“ Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen durch eine „nachdrückliche“ zu erlangen, abgelehnt worden sei, so habe doch Herr v. Bennigsen ausdrücklich erklärt, daß die bessere Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen durchaus noch nicht eine Erhöhung der Getreidezölle bedeute. Das Bündlerblatt bemerkt hierzu: „Unsere Freunde werden also wohl daran thun, nationalliberalen Candidaten gegenüber recht vorsichtig zu sein und sich den Wahlaufzug etwas näher erläutern zu lassen.“

Aus Glogau wird dem „Berl. Tageblatt“ geschrieben: Zu den eifrigsten Parteigängern des Bundes der Landwirthe in Niederschlesien gehört der im hiesigen Kreise ansässige Rittergutsbesitzer, Rittmeister und Regierungsrath a. D. Ackermann-Salisch. Demselben ist dieser Tage aus den Kreisen seiner bisherigen Freunde eine Abfertigung zu Theil geworden, die auch weitere Kreise interessiren dürfte. Herr Ackermann hielt in Linden hiesigen Kreises eine Wählerversammlung ab, um für den Bund der Landwirthe zu werben. Was bei solchen Anlässen gesprochen und namentlich über die Liberalen geschimpft wird, darf als bekannt übergegangen werden. Als Redner geendet hatte, erhob sich ein schlichter Bauer, Adolf Günzel aus Linden und kennzeichnete zum nicht geringen Erstaunen des niederschlesischen Bündlerführers die angebliche Bauernfreundlichkeit der Conservativen und des Bundes der Landwirthe durch den Hinweis auf ihr Eintreten für die Zuckerpriämien und die Branntweinliebeshgaben. Ferner wies Redner auf die ungleiche und ungerechte Vertheilung der Schullasten hin. So müsse die Gemeinde Linden, ungefähr das Fünffache an diesen Lasten aufbringen als das Dominium Linden, das einen erheblich größeren Grundbesitz hat als die Gemeinde. Günzels Ausführungen fanden die lebhafteste Zustimmung der Versammlung. Hiergegen wagte Ackermann-Salisch nur einzureden, daß die Entscheidung über die Vertheilung der Schullasten doch nicht dem Reichstage, sondern dem Landtage zustehe. Darauf erwiderte Günzel in treffender Weise, daß im Landtage die Conservativen die Mehrheit haben und so am ehesten in der Lage wären, eine gerechte Vertheilung der Schullasten herbeizuführen. Wenn sie das bisher nicht gethan haben, so wisse man jetzt in bäuerlichen Kreisen recht gut, was man von der angeblichen conservativen Bauernfreundlichkeit zu halten habe. Darauf erwiderte Ackermann mit der persönlichen Bemerkung: „Er sehe, Herr Günzel wäre vom Nordost, und der Nordost sinke nach Knoblauch.“ Günzel kennzeichnete diese Kampfweise mit gebührenden Worten und meinte zum Schluß, er lehne es ab, Herrn Ackermann auf dieses Gebiet zu folgen und seine gute Erziehung mit persönlichen Verunglimpfungen zu beschmutzen; so viel sei ihm aber jetzt klar geworden: Der kleine Mann und der bäuerliche Besitzer haben von den Conservativen und dem Bunde der Landwirthe nicht das geringste zu erwarten. Herr Ackermann hielt es hierauf für gerathen, sich schleunigst zu entfernen.

Der bekannte Reichstagsabgeordnete **Liebermann von Sonnenberg** ist in einer Klage der Firma A. Wertheim vom Landgericht I in Berlin (14. Kammer für Handelsfachen) verurtheilt worden, und noch dazu wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz gegen unlauteren Wettbewerb. Der antientimische Abgeordnete hatte in einer Volksversammlung, die zum Schutze des Mittelstandes gegen die großen Waarenhäuser einberufen war, behauptet: die große Dame hätte einen Teppich für 75 Mk. bei Gine Dame gekauft und kurze Zeit darauf, als sie eine andere Dame zu Herzog begleitete, dort den nämlichen Teppich für 55 Mk. gesehen. Als sie den Kauf rückgängig machen wollte, sei ihr das Geld anstandslos von Wertheim zurückgezahlt worden. Liebermann von Sonnenberg hatte in der Volksversammlung hinzugefügt, daß die Rückzahlung des Kaufpreises anerkennenswerth sei, wie überhaupt die Firma Wertheim culanter Weise alle nichtconvenirenden Käufe zurücknehme. Der Vertreter der Firma

Wertheim führte vor Gericht aus, daß hier alle Voraussetzungen des Gesetzes zum Schutz gegen unlauteren Wettbewerb gegeben seien. Der ausgesprochene Zweck der Verammlung sei gewesen, die Concurrenten der Firma A. Wertheim, insbesondere die dem sog. Mittelstande angehörigen Geschäfte, gegen die Concurrenz der Klägerin zu schützen. Der von Liebermann von Sonnenberg vorgetragene Fall beruhe auf Erfindung. Niemals sei auch nur ein ähnlicher Fall in irgend einem Geschäfte der Firma A. Wertheim vorgekommen. Die Verbreitung derartiger Geschäfte sei geeignet, den Geschäftsbetrieb der Klägerin zu schädigen. — Liebermann von Sonnenberg behauptete vor Gericht die Wahrheit der von ihm verbreiteten Erzählung und benannte die Ehefrau des Weinhändlers W. als Käuferin des Teppichs. Die Beweisaufnahme fiel vollständig zu Ungunsten des Abg. Liebermann von Sonnenberg aus. Die Zeugin hatte schon vor der Verhandlung erklärt, nicht das Geringste von der ganzen Sache zu wissen, auch niemals dem Abg. Liebermann von Sonnenberg eine darauf bezügliche Mittheilung gemacht zu haben, so daß Liebermann von Sonnenberg auf ihre Vernehmung verzichtete. Das Gericht verurtheilte Liebermann von Sonnenberg, die Wiederholung der zum Gegenstand der Klage gemachten Behauptungen bei einer Strafe von 500 Mark oder entsprechender Haft für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu unterlassen, ferner eine Buße von 1000 Mark an die Firma A. Wertheim zu zahlen, falls dieselbe diesen Betrag eiblich schätzt, und ordnete die Publikation des Urtheils in mehreren Berliner Zeitungen auf Kosten des Verurtheilten an.

Die streikenden Arbeiter am Riesberge bei Dortmund haben an den Staatssekretär Grafen Posadowsky nach einstimmigem Beschluß folgendes Telegramm gefandt: „Auf dem Hofhause zu Dänabrick versammelte 700 Bergleute beider Confectionen, die theils aus der Arbeit entlassen und aus den Werkwohnungen ermittelt wurden, weil sie sich weigerten, an den christlichen Feiertagen beider Confectionen andere Arbeit als Notharbeit zu verrichten, übermitteln Gr. Excellenz Dank und freundliche Zustimmung für die Erklärung, daß die Arbeiter billig und gerecht zu behandeln und die Dividende des Unternehmers nicht das am höchsten zu Erstrebende sei.“ Das Telegramm nimmt Bezug auf die Aeußerung, welche Graf Posadowsky am letzten Mittwoch im Reichstag gethan hat.

Deutschland.

Berlin, 4. April. Der Kaiser richtete folgendes Glückwunschtelegramm an die „Hamburg-Amerika-Linie“: „Ihre Mittheilung, die Neubefüllung eines großen Schnell dampfers beim „Vulkan“ betreffend, hat Mich mit großer Befriedigung erfüllt. Möge die Werft Ihren Erwartungen in bisheriger, tüchtiger Leistung entsprechen und dereinst das fertige Schiff eine Zierde der Linie und ein neuer Erfolg des deutschen Schiffbaues sein.“

Wilhelm I. R.

— Prinz Heinrich an Bord der „Deutschland“ traf mit dem Kreuzer „Kaiserin Augusta“ von Matsushima kommend am Montag in Shanghai ein und wollte, nachdem in Wujung Kohlen eingenommen waren, die Fahrt nach Kiautschou am Mittwoch fortsetzen.

— Dem „Reichsan.“ zufolge ernannte der König für die Jahre 1898, 1899 und 1900 zum Vorsitzenden des Landeseisenbahnrathe den Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Fleck, zum Stellvertreter den Director im gleichen Ministerium Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Müllhausen. Der „Reichsan.“ veröffentlicht ferner die Liste der Mitglieder des Landeseisenbahnrathe, welche für den gleichen Zeitraum von den Ministerien berufen und von den Bezirkseisenbahnräthen gewählt sind.

— Dem Reichstag ist die Vorlage, betr. die internationalen Sanitätsconventionen, sowie der deutsch-chinesische Vertrag zugegangen.

— Zum neuen Zuckersteuergesetz führt jetzt die „Köln. Volkszeitung“ aus, daß die Contingentirungsvorschriften verhindern, von dem nur noch wenig lohnenden Rübenbau zum Weizenbau überzugehen angesichts der hohen Weizenpreise, denn die Rübenzuckerfabriken würden im Contingent zurückgehen, wenn sie nicht die Ausdehnung ihrer Zucker-Erzeugung betrieben. „Eine genauere Beleuchtung der Verfehltheit der Contingentirungsvorschriften des neuen Zuckersteuergesetzes ist doch wohl kaum denkbar,“ so klagt die „Köln. Volksztg.“ — Bekanntlich aber hat die Centrumpartei selbst für die Zuckersteuernovelle und für die einschlagenden verfehlten Bestimmungen seiner Zeit gestimmt.

— Daß eine programmatische Erklärung der Regierung erlassen wird, wiederholt die „Deutsche Tagesztg.“ noch einmal, und zwar soll diese Erklärung, wie das Blatt aus bester Quelle erfahren haben will, „in einer zweckmäßigen Form“, das heißt also doch wohl in einer dem Bund der Landwirthe zweckmäßig erscheinenden Form erlassen werden.

— In den Wahlaufruf der National-liberalen ist, wie wir der „Magd. Ztg.“ entnehmen, die Coalitionfreiheit erst nachträglich aufgenommen worden. In dem Entwurf des Centralvorstandes war darüber nichts gesagt. Die „Post“ meint, daß die Nationalliberalen auf ihrem Delegirten tag es wiederum glücklich verstanden haben, sich zwischen 2 Stühle zu setzen. So lange die Nationalliberalen nicht festen Anschluß nach rechts gefunden, werde die Partei auf größere Wahlerfolge nicht rechnen können.

— Die wahren Gefühle des Bundes der Landwirthe über die Sammelpolitik kommen zum Ausdruck in der offiziellen Bundescorrespondenz. Darin heißt es: „Man giebt sich einer sonderbaren Täuschung hin, wenn man glaubt, unsrer Sehnsucht Ziel sei, das Bundesgeschäft durch den Sammelndampfer schleppen zu lassen, nein, wir übernehmen die Führung im Kampf.“

— Das Kammergericht entschied gestern,

daß Consumvereine mit offenen Laden neben der Gewerbesteuer auch der Betriebssteuer unterliegen, wenn sie den Kleinhandel mit Branntwein betreiben. Mehrere Vorstandsmitglieder wurden zu je 400 Mk. Geldstrafe verurtheilt, weil sie den Betrieb nicht zur Betriebssteuer angemeldet hatten.

— Flugblätterkoloporture der Sozialdemokratie sind bei Kiel auf den Dörfern von Gendarmen verhaftet und gefesselt mit Handschellen dem Amtsvorsteher vorgeführt worden, welcher dieselben nach Feststellung der Personalien wieder entließ. Noch immer kommen also solche groben Verstöße vor gegen die in der Wahlzeit gesetzlich gewährleistete Freiheit der Verbreitung von Flugblättern und Stimmzetteln.

— Der frühere Sekretär von Dr. Karl Peters, Bezirksamtssekretär Richard Janke war am 15. Januar wegen Dienstvergehens zur Dienstentlassung verurtheilt worden. Er hatte nach der Feststellung der Disziplinarkammer dem von der Deutschen Colonialgesellschaft als Plantagenleiter nach Tanga gefandten Friedrich Schröder, welcher sich großer Grausamkeiten gegen Eingeborene schuldig gemacht hatte und deshalb unter Anklage gestellt worden war, Mittheilungen über den Gang der Untersuchung gemacht und ein Darlehn von 300 Rupien von demselben angenommen. Der kaiserliche Disziplinarkommissar für die Schutzgebiete hat am Montag das Urtheil gegen Janke bestätigt.

— Dem Reichstag ist folgende kaiserliche Verordnung bezüglich des Kiautschou-Gebietes mitgetheilt worden: „Nachdem durch den am 6. März 1898 zwischen unserer Regierung und der kaiserlich chinesischen Regierung zu Peking geschlossenen Vertrag das in diesem Vertrag näher bezeichnete, in der Kiautschou-Bucht belegene Gebiet in deutschen Besitz übergegangen ist, nehmen wir hiermit im Namen des Reiches dieses Gebiet unter Unseren kaiserlichen Schutz.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Im oesterreichischen Abgeordnetenhaus beantwortete am Dienstag der Ministerpräsident Graf Tschun die Interpellation Funke betr. die Prager Erzeisse vom 24. April. Er erklärte, daß an dem genannten Tage einzelne bebauenswerthe Ausschreitungen, auch gegen Angehörige der deutschen Nationalität vorgekommen seien, den betreffenden Ausschreitungen habe aber nicht, wie einzelne Blätter behaupten, ursprünglich ein nationales Moment zu Grunde gelegen. Der Ministerpräsident giebt eine Schilderung der Vorfälle und weist darauf hin, daß außer vier Scheiben des Restaurants „Deutsches Haus“ an diesem Tage keine Eigenthumsbeschädigung vorgekommen und außer einem tödtlich angegriffenen, aber nicht verletzten Studenten auch keine weitere Behelligung vorgekommen sei, obgleich an diesem Sonntage in Prag ein „Bummel“ von 120 Couleurstudenten stattfand. Die Polizei sei strengstens angewiesen, die farbentragenden Studenten gegen etwaige feindliche Angriffe zu schützen. Die gegen die Behörden erhobenen Vorwürfe seien ungerechtfertigt. Mit Rücksicht auf die dem Ministerpräsidenten persönlich bekannten Diensteseigenschaften des Statthalters v. Coudenhove weist der Ministerpräsident entschieden die gegen den Statthalter erhobenen Vorwürfe der Dienstverfehlung als eine die Beamtenhonorare dieses Funktionärs schwer verletzende Beschuldigung zurück. Die Regierung verurtheile schärfstens die Störungen der Ruhe und Ordnung, welche traurige Begleiterscheinungen des beiderseitig geschürten Nationalhaßes und nationaler Unzulänglichkeiten seien und erachte sich für verpflichtet, jede Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit und des Eigenthums, wie Behinderung der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte hintanzuhalten, und er werde auch der deutschen Bevölkerung Prag's den behördlichen Schutz stets angedeihen lassen. Die vom Statthalter beantragte namhafte Vermehrung der Prager Sicherheitswache beschloß die Regierung eingehend. Abg. Groß beantragte die Eröffnung der Debatte über diese Interpellationsbeantwortung. Der Antrag wird mit 126 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Das Haus ging zur Tagesordnung, Fortsetzung der Debatte über die Sprachenanträge, über.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Dienstage der Ministerpräsident Baron Banffy auf eine Anfrage, er sei nicht in der Lage, den Zeitpunkt anzugeben, an welchem die Verhandlungen über die Ausgleichsvorlagen in den Ausschüssen beginnen könnten, weil dabei wichtige Gesichtspunkte in Betracht kämen.

Italien.

— Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, begiebt sich der frühere Kriegsminister General Pelloux nach Bari, um provisorisch das Commando über das dortige Armeecorps und die Leitung der Präfectur zu übernehmen.

— In Piacenza fanden Montag Nachmittag vor der Präfectur und dem Bürgermeisteramt aus Anlaß der Brqdtsteuerung Ansammlungen statt. Als das Militär dieselben auseinanderreiben sollte, wurde es mit Steinwürfen empfangen, wodurch viele Soldaten verletzt wurden. Von den Theilnehmern an der Kundgebung kam einer ums Leben, andere wurden verwundet. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen. Dienstag früh dauerte die Unruhe in der Stadt an. Das Militär hält die Hauptpunkte der Stadt besetzt.

Frankreich.

— Der Ministerrath beschloß am Dienstage, die Eingangszölle auf Getreide vom 4. d. Mts. bis zum 30. Juni einschließlich aufzuheben. Nach Ablauf dieser Zeit wurden sieben Francs Eingangszoll für Getreide erhoben. Das entsprechende Dekret wird Mittwoch veröffentlicht werden.

Türkei.

— Die Notifikation der Zahlung der griechischen Kriegsschadigung und die Aufforderung zur Räumung Thessaliens an die Pforte verzögert sich, da England, als eine der die Anleihe

garantirenden Mächte, den Vorschlag machte, die Zahlung der Kriegsschadigung möge erst nach der Räumung Thessaliens erfolgen. Dieser Vorschlag bildet den Gegenstand eines Meinungsaus-tausches zwischen den Mächten. Man hofft, in wenigen Tagen eine Einigung zu erzielen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 3. Mai. Der Danzig-Poppoter Yacht-klub „Godewind“, welcher trotz der verhältniß-mäßig kurzen Zeit seines Bestehens bereits ca. 45 Mitglieder zählt und über eine Anzahl tüchtiger Nennyachten verfügt, hat wiederum seinen Bootspark durch Ankauf eines vortrefflichen Seglers, der sich bisher im Besitze eines Contreadmirals in Kiel befand und vorzügliche Erfolge aufzuweisen hatte, vermehrt. Am nächsten Sonntag gedenkt der junge Verein sein neues Klubhaus bei Weichselmünde einzuweihen. Dasselbe ist ein ehemaliges altes Hülfs-schiff, dessen geräumiges Innere Herr Commerzien-rath Ziese, das jüngste Mitglied des Vereins, auf seiner hiesigen Werft zu einem gemüthlichen Klub-lokal mit daran stoßender Wohnung für den Bootswächter hat einrichten lassen.

Graudenz, 3. Mai. Die Sektion der Leiche der Frau des verhafteten Agenten August Hoff-mann hat am Montag Nachmittag stattgefunden. Wie berichtet worden, hatte die Frau mehrere offene Wunden am Kopfe. Dieser Umstand in Verbindung mit der Thatsache, daß Hoffmann seine Frau oft schwer mißhandelt hat, hatte zu der Verhaftung des Hoffmann geführt. Die Sektion soll nun, wie der „Gefellige“ berichtet, keinen Anlaß zu der Annahme bieten, daß der Tod eine Folge der Verletzungen gewesen ist. Die Frau ist in Folge eines Schlag-anfalls gelähmt gewesen und ist vermuthlich an Lungenerkrankung gestorben. Ob die Kopfwunden der Frau durch einen Fall oder durch Mißhandlung hervorgerufen worden sind, hat sich noch nicht feststellen lassen. Hoffmann befindet sich noch in Haft.

Neuenburg, 3. Mai. Der hiesige Männer-gefangenverein hat beschlossen, sich an dem in Graudenz am 12. Juni stattfindenden Gaufänger-feste zu betheiligen. — In der letzten Stadtver-ordnungsitzung wurden die Herrn Apotheker Eiselt und Mühlenbesitzer Demmler sen. in ihr Amt als Magistratsmitglieder eingeführt. Da Herr Eiselt seine Apotheke verkauft hat und in diesem Monat Neuenburg verläßt, um in Magdeburg ein Drogengeschäft zu übernehmen, wurde in seine Stelle Herr Dr. Gottwald zum Beigeordneten gewählt. — In der letzten Sitzung des „freien Lehrvereins von Neuenburg und Umgegend“ hielt Herr Hüdel-Weide einen interessanten Vor-trag über Hypnotismus. — In Michlewo herrschen sehr stark die Mägen, jedoch über die Hälfte der Schulkinder erkrankt ist. Es sind auch schon einige Todesfälle vorgekommen. Auf Veranlassung des Kreisphysikus wird wohl die Schule geschlossen werden.

Krojanke, 3. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetenitzung wurde die unent-geltliche Anfuhr von Steinen, wie Abfuhr von Erde, welche Arbeiten der Stadt seitens der Kreisbehörde für die in diesem Jahre auszuführende Neu-pflasterung der Langenstraße zur Bedingung gemacht worden sind, beschloffen. Zur Neuregulirung des Bürgersteiges und Anlage eines Trottoirs in der Langenstraße wurde ebenfalls die Genehmigung erteilt. Die Kosten der letzteren Einrichtung werden mit $\frac{2}{3}$ aus städtischen Mitteln befristet, während $\frac{1}{3}$ die betheiligten Bürger beisteuern. Ferner wurde die Anbringung neuer Haus- und Straßenschilder beschloffen, und zwar wurden für die Beschaffung der letzteren 60 Mk bewilligt, wo-gegen die ersteren von den Hausbesitzern auf eigene Kosten zu beschaffen sind. Die bisherigen Bezirks-vorsteher und Mitglieder der Verwaltungsb-putationen wurden wieder- bzw. neugewählt. Die für eine neue Amtsperiode wiedergewählten Herren Magistratsmitglieder, Besitzer Carl Teske, Kaufmann Cohn und Besitzer Bölder, wurden in ihr Amt eingeführt.

Culm, 3. Mai. Der hiesige Magistrat läßt hinter den Lippe-Ländereien ein Ehrenthal große Weidenkämpen ausroden und Ackerstücke her-stellen. Die Leute, welche das Ausroden besorgen, erhalten dafür den Morgen Land für 20 Mk. Pacht und das Strauch und die Stubben um-sonst. — Trotzdem die große Rondsener Schleiße seit vorigen Donnerstag geöffnet ist, stehen die Ländereien an der kleinen Weichsel bei Ehrenthal, Kollenken und Obergrenz noch tief unter Wasser. Daß die kleine Weichsel noch so hoch steht, kommt daher, daß die Schützen im Ehrenthaler Gebiet früher geöffnet wurden, als es üblich ist. Die mit ihren Ländereien an die kleine Weichsel grenzenden Besitzer erleiden dadurch erheblich mehr Schaden. — In diesen Tagen beginnen die Weidenjähararbeiten der Schulziger Weidenfabrikand-Fabrik. Eine Unmasse von Weiden stehen hier in einem Lumpel zum Aus-keimen.

Bromberg, 3. Mai. In der preussischen Lotterie ist auf das Loos 80021 ein Gewinn von 30000 Mark gefallen. Der glückliche Gewin-ner, ein Bromberger, spielte das ganze Loos; er erhält nach Abzug von $\frac{1}{4}$ Prozent 22500 Mk.

Heiligenbeil, 3. Mai. Sonnabend ließ die Firma Stolt u. Müller hier selbst Langholz fahren. Als die beiden Fuhrer ganz nahe der Stadt waren, stürzte der Fuhrer des letzten Wagens, der Knecht Drachner, plötzlich vom Wagen und war auf der Stelle todt.

— **Mühlhausen, 3. Mai.** Am gestrigen Tage fand unter großer Betheiligung aus Stadt und Kreis das Leichenbegängniß für unsern, ganz plötzlich aus dem Leben geschiedenen Herrn Bürgermeister Gottschalk statt. Der Beerdigung ging eine kirchliche Feier voraus. Unter den Leid-tragenden bemerkten wir auch Herrn Grafen Dohna-Schlobien und Herrn Grafen Kanitz-Bobangen. Bereits im vorigen Jahre wurde Bürgermeister Gottschalk im Seebalde Kahlberg

von einem Schlaganfall betroffen, von welchem er sich nicht mehr ganz erholen konnte. Trotzdem legte er sein Amt nicht nieder, sondern widmete sich wie bisher mit großer Pflichttreue seinem Beruf. Der nun Dahingeshiedene hatte zuerst als Lehrer am hiesigen Orte fungirt, wurde dann zum Stadtkämmerer und später zum Oberhaupt der Stadt gewählt.

(?) **Allenstein, 3. Mai.** In der Nähe des Dorfes Neu-Bartelsdorf wird vom 1. Juni eine neue Försterei gleichen Namens eingerichtet. Der königliche Forstausseher Kroypp zu Grauz ist dabelbst zum Förster ernannt worden. — Die im hiesigen Kreise liegenden königlichen Oberförstereien Ramm, Burden und Lankersleben werden von der Forstinspektion Königsberg-Allenstein abgezweigt und sollen dieselben eine besondere Forstinspektion unter dem Inspektionsbeamten Herrn Regierungs- und Forstrath Conrad bilden. Die Oberförsterei Ruduppen verbleibt bei der Forstinspektion 2 Königs-berg-Allenstein. — Eine eigenartige Maifeier veranstalteten auch einige hiesige Sozialdemokraten am Sonntag früh. Schon vor 5 Uhr früh machten sich 10 junge Burtschen das Vergnügen in Reich und Glied durch unsere Stadt zu ziehen. Zwei spielten auf einer Handharmonika und einer Trommel, einer trug eine rothe Fahne.

Von Nah und Fern.

* **Das Eiserne Kreuz** verschwindet mehr und mehr aus den Reihen der aktiven Offiziere. Nach der kürzlich erschienenen Anciennetätliste besitzen nur noch 70 aktive Generale und Stabsoffiziere die erste Klasse dieses Ordens. Hierbei sind diejenigen mitgezählt, die, wie Generalfeldmarschall Graf v. Blumen-thal, General Graf Caprivi u. a., bereits im Ruhestand leben, aber noch in den Dienstalterslisten fortgeführt werden. Unter den Rittern dieses Ordens befinden sich 63 Offiziere der preussischen Armee, 3 der bayerischen und 4 der sächsischen. 9 von ihnen sind Generalfeldmarschälle und Generalobersten, 27 Generale der Inf. u., 13 Gen.-Lt's., 10 Gen.-Majors, 9 Obersten und 2 Majors. Von den Obersten gehören 7 der Infanterie und 2 der Gen-darmarie an, von den Majors einer der Kavallerie (Major v. Parpart, Führer des Leib-Guj.-Regts. No. 1) und einer dem Invalidecorps. Ferner besitzen noch in Preußen 4 Bezirkscommandeure, 1 Bezirks-offizier und 1 inaktiver Stabsoffizier in aktiver Dienststellung und in Bayern 2 Bezirkscommandeure das Eiserne Kreuz I. Klasse. Die zweite Klasse des Ordens rückt immer höher in die Chargen hinauf. In Sachsen ist nur noch 1 aus dem preussischen Dienst übernommener Major vorhanden, der das Eiserne Kreuz besitzt; auch Bayern zählt nur noch 5 Majors mit diesem Orden. In Preußen sind allerdings die Majors mit dem Eisernen Kreuz noch sehr zahlreich. Beim Train haben diesen Orden noch 3 Rittmeister; ferner tragen ihn 11 Zeughauptleute, 12 Feuerwerkshauptleute und 4 Hauptleute, die Bezirks-offiziere sind. Von den in aktiven Stellungen befindlichen Offizieren der Marine haben nur noch 2, der commandirende Admiral v. Knorr und der Kontreadmiral Bendemann diesen Orden.

* **Aus Klondyke.** Aus Victoria in British-Columbia ist ein ausführlicher Bericht eingelaufen über die erstaunliche Reise des amerikanischen Briefträgers Jack Carr, der die irrige Meinung von der angeblichen Anwesenheit des Luftschiffers André in Klondyke nach der Außenwelt brachte. Carr hat die ganze Entfernung von St. Michaels an der Mündung des Yukonflusses über Dawson City, d. h. über 4300 Km., mit Ausnahme von etwa 82 Km., zu Fuß zurückgelegt, und, mitten im arktischen Winter unterwegs, unbeschreibliche Strapazen durchgemacht. Mehrere Körpertheile sind ihm erfroren; einer der ihn begleitenden Hunde verursachte ihm durch einen Biß in die rechte Hand heftige Schmerzen. Der Reisende legte den größten Theil der Strecke allein zurück. Die Kälte soll einmal 80 Grad unter Null (Fahrenheit) erreicht haben. Er, sowie seine Hunde, litten viel an munden Füßen. Carr ließ seine Frau, mit der er in dem Dampfer „Elisa Anderson“ nach der Yukonmündung gefahren war — das Fahrzeug strandete und froh ein — in St. Michaels zurück und machte sich mit der denkbar einfachsten Ausrüstung, die in einem Pelzmantel und einem von drei Hunden gezogenen Schlitten bestand, auf den Weg nach Klondyke. An verschiedenen Punkten der Reise fand Carr Unterkunft. Zuerst in einer schwedischen Missions-station. Ein eingeborener Führer erwies sich als unbrauchbar und beim Ueberdrehen der von Wölfen und Indianern heim-gesuchten Berge war Carr öfter in großer Lebens-gefahr. Bei Nulato hielt Carr sich in der katholischen Missionsstation auf und erreichte dann Minooft, einen Posten, dessen Umgegend ebenso goldhaltig sein soll, wie die reichsten Stellen jenseits der canadi-schen Grenze. Ueber Fort Yukon und Circle City kam der Briefträger nach Dawson City. Er hatte Depeschen von Oberst Randall in St. Michaels für das Militärdepartement und zahlreiche Privatbriefe, für deren Beförderung je 1 Doll. bezahlt wurde. Als Carr am 2. März Dawson City verließ mit ungefähr 500 Briefen, für die er 1 bis 5 Doll. das Stück erhielt, befanden sich noch Lebens-mittel genug in der Niederlassung, um die Be-völkerung bis Ende Mai zu ernähren. Am geringsten waren die Vorräthe von Butter, Zucker, Reis und Hafermehl, 15 Lokale, in denen die Mahlzeiten zwischen 2 und 20 Doll. kosten, verab-folgen Nahrung. Speck kostet 3 Schill das Pfund; ein Saß Mehl 35 Doll., und alle Handelsgegenstände sind entsprechend theuer. Vom September bis zum 26. Februar, als die berittene Polizei mit Post-fäden im Gewicht von 1200 Pfund ankam, war Dawson City von der Außenwelt gänzlich abge-schlossen. Carr veranschlagt den Werth des im Winter gewonnenen Goldes, das im Frühjahr zur Verschiffung bereit sein wird, auf fünf bis sechs Mill. Doll. Der Weg über den Sagwag-Paß ist

in einem furchtbaren Zustande; hunderte suchten dort den Berg zu überschreiten.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 4. Mai 1898.

Wuthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 5. Mai: Ziemlich kühl, meist trübe, frischweisse Niederlag, Windig.

Personalnachrichten. Der bisherige Privatdozent Dr. Kricmann zu Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität Greifswald ernannt worden. — Dem Regierungs- und Medizinalrath Dr. Katerbau in Königsberg i. Pr. ist der Charakter als Geheimer Medizinalrath verliehen worden.

Ernenning. An Stelle des verstorbenen Herrn Amtsvorstehers Kunz in Trunz ist Herr Mühlenbesitzer August Gehrmann zu Baumgarth zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Trunz vom Herrn Oberpräsidenten ernannt worden.

Stadtverordnetenversammlung. Freitag, den 6. Mai, Nachmittags 5 Uhr findet eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. verschiedene Wahlen, ein Antrag, betreffend die einheitliche Regulierung der Freischulstellen an den verschiedenen städtischen Schulanstalten, Ausschreibung einer Mittelschullehrerstelle und Einrichtung der elektrischen Beleuchtung der Restauration in Bogelsang.

Repräsentantenwahl. Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Danzig finden die Wahlen für die ausgeschiedenen Repräsentanten der hiesigen Synagogengemeinde und für die Stellvertreter derselben Donnerstag, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 25, statt. Zum Wahlcommissarius ist Herr Oberbürgermeister Elbitt ernannt worden. Die näheren Bestimmungen über die Wahl sind in der betreffenden Bekanntmachung der heutigen Nummer des Blattes enthalten.

Die Londoner Ballet- und Concertgesellschaft Veroni West eröffnet, wie wir bereits mitgetheilt haben, Freitag, den 6. Mai in unserem Stadttheater ein Gastspiel. Das Programm der Gesellschaft ist ein sehr reichhaltiges und vielseitiges, sodas der Besuch der Vorstellungen nur empfohlen werden kann. Die Leistungen der Gesellschaft Veroni West sind hier von ihrem Auftreten im vergangenen Jahre noch in guter Erinnerung.

Die Leipziger Humoristen und Quartettjäger, die Herren Blöb, Teich, Hoffmann, Reimer, Gerro und Gieseler, sowie der Sopranänger und Damenbarsteller Herr Weirig geben Sonntag, den 8., und Montag, den 9. Mai, im Saale der Bürgerressource zwei humoristische Soireen. Die beliebten Humoristen und Sänger, welche hier vom vergangenen Jahre her noch in bestem Andenken stehen, haben für diese beiden Abende ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt, sodas man einer recht amüsanten Unterhaltung entgegensehen darf.

Remontemarkt. Heute Vormittags von 8 Uhr ab wurde auf dem Viehmarkt am Bahnhofe ein Remontemarkt abgehalten. Der Commission zur Auswahl und zum Ankauf der Remonten gehörten u. a. ein Major des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) Nr. 5 aus Niesenburg und Herr Landrath Gydorf an. Aufgetrieben waren 50 Pferde, von welchen 9 angekauft wurden. Der höchste Preis wurde im Betrage von 900 Mark an Herrn Albrecht-Einlage gezahlt. Der nächst hohe Preis mit 850 Mark wurde an Herrn Grapentiu-Grunau gezahlt. Herr Geymer-Schönwalde erhielt für 5 Pferde Beträge zwischen 700 bis 800 Mark. An Herrn Schulz-Kerbiswalde und Herrn Gottfried Mariefeld-Oberkerbswalde wurden für je ein Pferd 700 Mark gezahlt.

Ein großer Gegner der freien Lehrervereine ist der Bischof Dr. Thiel von Ermland. Derselbe hat die Ansicht, daß die Mitgliedschaft eines freien Lehrervereins der Erfüllung kirchlicher Pflichten zuwiderläuft. Durch Verfügung ist deshalb schon vor einiger Zeit den katholischen Lehrern im Ermland verboten worden, den freien Lehrervereinen beizutreten. Dort, wo man dieser Forderung nicht nachgekommen ist, hat man sogar mit Excommunication aus der katholischen Kirche gedroht. Man muß also annehmen, daß der Bischof die Thätigkeit in unsern freien Lehrervereinen garnicht kennt, oder daß er falsch berathen ist. Im andern Falle würde er die freien Lehrervereine nicht für so gefährlich halten. Daß sich diese Vereine vom katholisch-kirchlichen Standpunkt nichts zu Schulden kommen lassen, ist Thatsache. Bisher ist auch noch nirgends den katholischen Lehrern der Beitritt zu den freien Lehrervereinen verboten worden. In Elbing waren in letzter Zeit einige katholische Lehrer den freien Lehrerverein beigetreten, weil dieselben in der Erörterung von Fragen der Erziehung und des Unterrichts nichts, was das religiöse Gewissen belasten können, erbläkten. Dieselben sind nun auf Grund der Verfügung des Herrn Bischofs von Herrn Probst Zagermann erst mündlich und dann schriftlich zum Austritt aus dem Verein aufgefordert worden. Die katholische Lehrerschaft kommt durch die fragliche Verfügung in eine recht eigenartige Lage. Thatsache ist, daß in den freien Lehrervereinen nach den Statuten confessionelle Frage garnicht zur Erörterung gelangen und daß auch nichts in den Lehrervereinen geschieht, wodurch die religiösen Gefühle in irgend einer Weise verletzt werden könnten.

Landeseisenbahnrath. Zu Mitgliedern des Landeseisenbahnrathes ist für die Zeit von 1898 bis 1900 u. a. berufen worden Graf v. Kanitz, Rittergutsbesitzer in Podangen bei Liebstadt. Zu Stellvertretern wurden u. a. berufen v. Arnim, Rittergutsbesitzer in Griewen bei Schwedt a. D., v. Puttkamer, Rittergutsbesitzer in Gr.-Plauth bei Freytag. Von den Bezirkseisenbahnräthen wurden ebenfalls auf die Dauer von 1898 bis 1900 in den Landeseisenbahnrath u. a. folgende Mitglieder beziehungsweise Stellvertreter gewählt: Seydel, Rittergutsbesitzer in Gelschen bei Dunehten,

D. Alh, Dekonomierath in Gr. Konia (Kreis Tüchel), v. Saldern, Oberst a. D., Rittergutsbesitzer in Brallentin bei Dölitz i. P., v. Hellendorf, Rittergutsbesitzer in Zingst bei Nebra, von Schulzen, Major, Rittergutsbesitzer in Grabden bei Tollack D. Pr., Holz, Rittergutsbesitzer in Parlin, Bollmer, Regierungs- und Forstrath in Stettin, Rikhaup, Commerzien- und Admiraltätsrath a. D. in Königsberg, Damm, Geheimer Commerzienrath in Danzig, Wächter, Geheimer Commerzienrath in Stettin, Franz Ernst, Konful und Stadtrath in Memel, Peters, Commerzienrath in Elbing und Sarnow, Rathsherr in Stralsund.

Vom Schnellzuge überfahren. Der Schnellzug D 3, welcher von Berlin nach Gydtkuhnen fährt, hat heute Morgen bei Heiligenbeil ein zweispänniges Ackerfuhrwerk überfahren. Dasselbe war auf das Gleis gerathen, weil die Schranke durch ein Versehen nicht geschlossen war. Der Wagenführer war jedoch durch Zurufe gewarnt worden. Pferde und Wagen sind zerfahren, der Wagenführer ist anscheinend nur leicht verletzt. Der Zug setzte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fort. — Von anderer Seite wird uns über diesen Unfall noch berichtet: Als der Zug die Station Heiligenbeil passirte, hatte der am östlichen Ende des Bahnhofes postirte Weichensteller den Unterweg nicht geschlossen, sondern ließ einen mit Stroh beladenen Gutswagen, welcher mit zwei Pferden bespannt war, das Gleis passieren. In dem Augenblick, als das Fuhrwerk auf dem Gleis war, brauste der Couirzug heran und wurde das Fuhrwerk überfahren, wobei beide Pferde zu einer unkenntbaren Masse zertrümmert wurden. Ebenso wurde der Wagen zertrümmert und der Knecht heruntergeschleudert. Letzterer ist zwar am Leben geblieben, jedoch schwer verletzt, sodas an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Zugpersonal, sowie die Reisenden kamen mit dem bloßen Schreck davon. Die Zugmaschine erlitt einige Beschädigungen, jedoch konnte sie den Zug, nachdem die zerfahrenen Theile aus dem Geräbe entfernt waren, mit Verminderung der Fahrgeschwindigkeit nach Königsberg weiter befördern.

Verband der Gemeindebeamten. Der Vorstand des Verbandes der Gemeindebeamten der Provinz Westpreußen, welcher am Sonntag in Dirschau zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat beschlossen, die Hauptversammlung des Provinzialverbandes in Dirschau am 5. Juni abzuhalten.

Befreiung. Frau Buchdruckereibesitzer Kühn hat das Hausgrundstück Zunkerstraße 42 von Herrn Siebler Nachf. für den Preis von 37 000 Mk. gekauft.

Patent-Liste mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Magdeburg. Vertreter C. Matthias, Elbing. Patent-Nr. 19. J. 4244. Verfahren und Vorrichtung der oberen Betonschicht für Straßenpflaster. Peter Janzen, Elbing. 27/2 97.

Jagdkalender. Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Mai nur geschossen werden: Rebhühner, Fasanen, Auer- und Wirtshühner. Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verschonen.

Verhaftung. In der Salewski'schen Gold- und Silberhandlung wurde gestern Nachmittag der Hausdiener Gustav Verbs von hier verhaftet. Man fand bei ihm eine Menge Schlüssel, welche seit einiger Zeit von S. vermisst wurden. Ueberdies verwickelte sich L. in Widersprüche. Von dem gestohlenen Gelde hat man immer noch keine Spur.

Diebstähle. Mittels Einsteigens durch ein gewaltsam geöffnetes Fenster wurden am Montag der Wittwe G. in der Angerstraße aus ihrer Wohnung 7 Mark, ein Paar Schuhe, 2 Pfd. Speck, 1/2 Pfd. Kaffee und verschiedene Schwaaren entwendet. Dem Circusgehilfen Franz H. wurde beim Abbruch des Zeltes ein Koffer mit Kleidern gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Die Weichsel ist bei Graudenz von Montag bis Dienstag von 2,36 auf 2,34 Meter gefallen. Bei Warschau ist der Strom von Montag bis Dienstag von 2,21 auf 2,24 Meter gestiegen.

Telegramme.

Köln, 4. Mai. Eine Berliner Zeitschrift der „Kölnischen Zeitung“ führt aus, daß anlässlich des spanisch-amerikanischen Krieges für Deutschland überhaupt keine Verpflichtung zur Neutralitätserklärung vorliege. Ebenso wenig liege eine solche Verpflichtung für die übrigen, am Kriege nicht direkt beteiligten Mächte vor. Kriegescontingente dürfe natürlich unter deutscher Flagge nicht geführt werden.

Florenz, 3. Mai. In Figlina drang ein Haufe von Manifestanten in Getreidemagazine, da es den Beamten nicht gelang, Ruhe zu schaffen, kam es zu einem Zusammenstoß. Ein Ansehender wurde getödtet, mehrere wurden verwundet. Auch ein Polizeibeamter ist schwer verletzt worden. Als Verstärkungen für die Polizei eintrafen, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden, und die Magazine wurden wieder geöffnet.

Piazenz, 3. Mai. Die Erregung dauerte noch heute Nachmittag an. Die Aufhörer warfen auf die Polizei mit Steinen, sodas letztere gezwungen war, von der Waffe Gebrauch zu machen. Ein Aufhörer wurde getödtet, mehrere andere wurden verwundet. Mehrere Soldaten erlitten Verletzungen.

Rom, 4. Mai. Der Ministerrath beschloß heute, die Altersklasse von 1875 unter die Waffen zu rufen. Heute liefen wieder Gerüchte um, Biscanti Benosta und Luzzatti hätten ihre

Demission eingereicht. Die Gerüchte werden jedoch für unbegründet erklärt.

London, 3. Mai. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Balparaiso gemeldet wird, wurde daselbst große Erregung hervorgerufen durch eine Veröffentlichung in dem dortigen Journal „El Tiempo de Buenos Aires“, welche besagt, daß die chilenische Regierung beschlossen habe, in Bezug auf die Grenzfrage von Argentinien eine definitive Antwort vor dem 15. Juni zu verlangen.

London, 4. Mai. Das „Daily Chronicle“ meldet aus Key-West: Das amerikanische Kanonenboot „Wellington“ gab gestern auf eine spanische Kavallerietruppe, westlich von Habana 2 Sprengschiffe ab. 20 Kavalleristen wurden durch die abgegebenen Schüsse getödtet.

London, 4. Mai. Den „Times“ wird aus New-York gemeldet: Es scheint nunmehr gewiß zu sein, daß der Ausschuss des Senats die Bestimmung betreffend die Erhöhung der Tonnengelder aus der Kriegskostenbill streichen werde, und das Repräsentantenhaus ohne Widerstand sich ihm anschließen werde. Ferner wird den „Times“ aus New-York gemeldet, Präsident Mac Kinley habe die Absicht kundgegeben, die Philippinen bis zum Schlusse des Krieges zu behalten. Er habe dazu bemerkt: Die Regierung beabsichtige nicht, dieselben zu einem bleibenden Besitz der Vereinigten Staaten zu machen. Wenn Spanien die Kriegsschadigung nicht zahlen werde, würden die Philippinen an eine europäische Macht, am liebsten England verkauft werden.

London, 3. Mai. Wie dem Bureau Reuter aus Hongkong gemeldet wird, verlautet dort, die in Hongkong anwesenden Führer der Aufständischen auf den Philippinen hofften, aufgefordert zu werden, provisorisch die Verwaltung der Insel unter dem Schutze der Vereinigten Staaten zu übernehmen. Unter den Mitgliedern der aufständischen Junta finden andauernde Zwistigkeiten statt.

Madrid, 4. Mai. In dem gestrigen Ministerrath gelangte eine Depesche des Gouverneurs der Philippinen zur Verlesung, in welcher derselbe meldet, der englische Consul habe ihm gegenüber den Wunsch ausgedrückt, die Chinesen auf dem Archipel unter seinen Schutz zu nehmen. Der Colonialminister Muret hat hierauf telegraphisch abschlägigen Bescheid gegeben. Von dem Anerbieten des englischen Consuls wurde den Mächten Mittheilung gemacht.

Madrid, 4. Mai. In der Kammer interpellirte der Republikaner Salmeron betreffend die Ereignisse auf Manila und fragte, warum Manila vertheidigungsunfähig gelassen sei. Er bezeichnete Liberale und Conservative für gleichmäßig schuldig. Er beklagt, daß Millionen für Repräsentationskosten ausgegeben worden seien, anstatt dafür Panzerschiffe zu kaufen. Die Verantwortlichen dafür sollten zur Rechenschaft gezogen werden, vom Thronen bis zur Person auf dem Throne. (Widerpruch und Ordnungsruf.) Wer solches Regime mit dem Schwerte vernichtete, sei ein großer Patriot. (Widerspruch.) Sagasta bedauert, daß nicht alle Spanier geeint seien. Ein Anschlag gegen das Vaterland sei ein Verbrechen. Die Regierung sei faterliebend, der Krieg sei unvermeidlich gewesen, weil Spanien herausgefordert wurde. Weitere Energie sei nöthig; er fordere Bewilligung der Kriegskredite (Beifall). Auf Anfrage Clerens (Carlisi) erklärt der Marineminister, daß es unmöglich gewesen sei, eine unterseeische Vertheidigung Manilas einzurichten. Die Debatte wird vertagt.

Madrid, 4. Mai. Die Deputirtenkammer nahm einstimmig den Ausdruck der ehrenden Anerkennung und Trauer für die bei Cavite Gefallenen an. Darauf begann die Adreßdebatte. Robledo und die Carlisten erklärten, sie würden sich an der Debatte nicht betheiligen. Die Adresse wurde angenommen. Die Republikaner und die Carlisten, sowie die dissidenten Conservative stimmten dagegen. Die Conservative der Elbelistischen Richtung stimmten mit der Mehrheit.

Madrid, 4. Mai. In der Sitzung des Senats erklärte der Minister des Innern, der Belagerungszustand sei verhängt worden, weil gewisse Elemente das Unglück des Vaterlandes benutzten, um politische Leidenschaften zu erregen. Cardinal Herrera sagt, obgleich er ein Diener des Friedens sei, spreche er für den Krieg, um die Geister anzufeuern. Campos bietet seine Dienste an. Gullon dankt für die patriotischen Kundgebungen.

Washington, 4. Mai. Im Finanzcomitee des Senats drang heute der Schatzsekretär Gage auf die Einfügung einer Klausel in die Kriegskostenbill, welche die Regierung ermächtigt, Bonds auszugeben, und sagte, die günstigsten Vorschläge zeigten, daß während der nächsten zwei Monate durch den Krieg die Ausgaben der Regierung um 50 Millionen Dollars anwachsen werden. Nach Ablauf dieser Periode werde der gesammte Betrag des Baarbestandes des Schatzes erschöpft sein, einschließlichs von 30 Millionen Goldreserve. Gage

gab endlich der Meinung Ausdruck, daß die Staatseinnahmen durch den Krieg sich vermindern werden.

Washington, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Senats brüchte der Sekretär des Krieges Alger seine Ansicht dahin aus, daß 150 Millionen Dollars hinreichen würden, um die außerordentlichen Ausgaben des Kriegsdepartements für das Jahr zu decken.

Washington, 4. Mai. Präsident Mac Kinley hat beschlossen, die Mittheilung des Admirals Dewey abzuwarten, bevor er sich darüber entscheidet, ob er Truppen nach Manila abgehen lassen soll.

Washington, 4. Mai. Der hiesige japanische Gesandte theilte dem Staatsdepartement mit, daß das Dekret betreffend die Neutralität Japans in Tokio veröffentlicht worden sei. Infolgedessen werden die japanischen Häfen früher geschlossen, als man hier erwartete.

New-York, 4. Mai. Ein Telegramm aus Hongkong, welches von der Wallstreet New-Agency verbreitet wird, theilt mit, daß Manila gefallen sei. Die amerikanische Flagge wehe auf den Philippinen.

Literatur.

§ Thiergold. Fast über das ganze centrale Gebiet Afrikas verbreitet, so weit es Pflanzen und Wasser besitzt, lebt der gefellige Elefant meist in Rudeln oder Heerden beisammen. Je günstiger für ihn die Existenzbedingungen sind und je tropischer das Klima, desto besser entwickeln sich qualitativ und quantitativ seine Stoßzähne. So ist das Elfenbein, welches in unmittelbarer Nähe des Aequators gefunden wird, das feinste, glatte, während das von der nördlichsten und südlichen Grenze des Elefantengebietes stammende das gröbste, werthloseste ist. Die schönsten Zähne werden nördlich vom Aequator nach Abyssinien gefunden. Einige derselben, so das größte Paar aus Uganda, das Dicke aus Miam-Nam etc. führt die allbekannte illustrierte Familienschrift „Zur guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preis des Bierzehtagsheftes 40 Pf.) bildlich und textlich in ihrem neuesten Hefte vor. Auch sonst enthält dasselbe in jeder Hinsicht wieder die bei dieser Zeitschrift bereits gewohnte Fülle des Interessanten und Wissenwerthen. „Wiso Feil beim Fischereischutz in der Nordsee“, „Circe“, „Heilige Stätten im gelobten Lande“, „Weibliche Gefängnisbeamte“, „Ein Landesvater der deutschen Studenten in Prag“, „Eine neue Brotpflanze“. — Diese Artikel von actuellem Interesse verbinden sich mit der drei laufenden Romanen und dem Roman „Die letzten Tage von Pompeji“, der in der Gratisbeilage „Illustrirte Kaffeebibliothek“ veröffentlicht wird, um auch dieses Heft, dem noch dazu eine Musikbeilage „Wienelied“ beigelegt ist, wiederum als eine Glanzleistung der deutschen Journalliteratur erscheinen zu lassen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 4. Mai, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	3.5.	4.5.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,30	103,30	103,30
3 pCt. „	103,20	103,40	103,40
3 pCt. „	96,70	97,00	97,00
3 1/2 pCt. Preussische Conpols	103,20	103,30	103,30
3 1/2 pCt. „	103,10	103,30	103,30
3 pCt. „	97,50	97,60	97,60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,10	100,10	100,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,20	101,20	101,20
Oesterreichische Goldrente	102,80	102,80	102,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,70	102,70	102,70
Oesterreichische Bantnoten	170,05	169,95	169,95
Russische Bantnoten	217,05	217,10	217,10
4 pCt. Rumänier von 1890	93,20	93,20	93,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	58,10	58,20	58,20
4 pCt. Italienische Goldrente	92,20	92,00	92,00
Disconto-Commandit	199,00	198,10	198,10
Mariens-Mawf. Stamm-Privilegien	118,75	—	—

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco	53 60	Ä
Spiritus 50 loco	73 30	Ä

Königsberg, 4. Mai. — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,00 L/o excl. Fab.

Loco nicht contingentirt	54,00	Ä Brief
April	54,00	Ä Brief
Loco nicht contingentirt	53,20	Ä Geld
April	52,80	Ä Geld

Danzig, 3. Mai. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden auf den notirten Preisen 2 Ä per Tonne, sogen. Factorei-Provision, wancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet. Weizen Tendenz: Markt.

Umsatz: 150 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	248,00
hellbunt	227,00
Transit hochbunt und weiß	208,00
hellbunt	206,00
Roggen. Tendenz: Unverändert.	
inländischer	173,00
russisch-polnischer zum Transit	133,00
Gerste, große 622—692 g	143,00
kleine (615—656 g)	161,00
Hafer, inländischer	150,00
Erbsen, inländische	120,00
„ Transit	205,00
„ inländische	205,00

Spiritusmarkt.

Danzig, 3. Mai	Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 71,75, nicht contingentirt loco 51,75 bezahl.
Stettin, 3. Mai.	Loco ohne Fab mit 65,00 Ä Konsumsteuer 52,00.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 3. Mai.	Kornzucker excl. von 88% Rendement 10,20—10,45. Nachprodukte excl. von 75% Rendement 7,70—8,40. Rübig. — Gemahlene Raffinade mit Fab 23,25—23,75. Weiss I mit Fab 23,00—00,00. Rübig.
--------------------	---

Glasgow, 3. Mai. [Schlusspreis.] Mixed numbers warrantes 46 sh 4 1/2 d. Rübig.

Königsberger Pferde-Lotterie,

Ziehung 25. Mai, günstige Gewinnchancen, weil weniger Loose und verhältnismäßig mehr Gewinne. 10 komplett bespannte Equipagen, darunter 1 Vierspännige, 47 edle Ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde, 2443 massive Silber-Gegenstände. — Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Looseporto und Gewinnliste 30 Pfg. extra, empfiehlt die General-Agentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstraße Nr. 2, sowie die Expedition der „Neuen Westpreussischen Zeitung“.

Haus- und Küchengeräthe

in Glas, Porzellan, Emaille, Blech, sowie Holz- u. Bürstenwaaren

trafen in großen Posten ein.

Durch sehr günstige Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, diese sämtlichen Artikel noch billiger wie bisher abzugeben.

Berliner Waarenhaus J. Lehmann,

Alter Markt 10/11. Inhaber Alfred Lissauer, Alter Markt 10/11.

Zweiggeschäfte in Allenstein, Altona, Bromberg, Dessau, Graudenz, Güstrow, Harburg, Inowrazlaw, Oppeln, Prenzlau, Schweidnitz, Stolp, Wismar.

Elbinger Standesamt.

Vom 4. Mai 1898.

Geburten: Tischler Hugo Vollerthum S. — Schmied Gustav Kroschinski T. — Fabrikarbeiter August Zehlau T.
Sterbefälle: Hospitalitin Wittwe Henriette Schulz 89 J. — Schneider Hermann Stenzel T. 7 W.

Donnerstag: **Liedertafel.**
Vollzähligkeit nothwendig.



Carbolinum, Antimerulion, geruchlos, Ia Wagenfett, beste Maschinenöle
empfehlen
Rudolph Sausse Nachf.,
Alter Markt 49.

Für Tischler!

Ruff, Cölner u. Mühlhauser Leim, Sandpapier, Schmirgelleinen, nur beste Sorten, Bismuth, Stücke u. Pulver, Schellack Ia., Holzbeizen, Catechu, in Tafeln, beste Marke, Cali, Politurspiritus, Bildhauer-, Möbel- und Sarglacke, Terpentinöl, Leinöl, Mattine, Firnis, Pinsel, Dr. Saueremann's Nachpolitur empfiehlt
Rudolph Sausse Nachf.,
Alter Markt 49.

Gebrannte Caffee's,

jeden Dienstag und Freitag frisch gebrannt, ganz vorzügliche Qualität, p. Pfd. 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 Mk.
Chocoladen
p. Pfd. 1,00, 1,20, 1,40 u. 1,60 Mk.
ff. Vanille-Bruchchocolade
p. Pfd. 1,00 Mk.
Cacao's
Pfd. 1,40, 1,60, 2,00 u. 2,40 Mk.
sowie sämtliche anderen Colonialwaaren in nur bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt
Eugen Lotto,
Johannisstraße 13.

Einem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das

Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft

des Herrn **G. Siebert,**
Königsbergerstraße 77,

käuflich übernommen habe.

Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, bei streng reeller Bedienung und Lieferung nur guter Waaren zu äußersten Preisen ein mir zu schenkendes Wohlwollen zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll

Otto Assmus.

Gut eingerichtete Auffahrt u. Gaststall zur gefl. Benutzung.

Thorner Honigkuchen.

Anerkannt vorzüglichste Qualität.

Für die Gesundheit von hohem Werth, deshalb ärztlich sehr empfohlen. Echter Thorer Honigkuchen sollte in keinem Haushalte das ganze Jahr hindurch fehlen. Während des am 6. und 7. Mai er. in Elbing stattfindenden Jahrmarktes in ganz frischer, wohlschmeckender Qualität aus der

Honigkuchen-Fabrik von Herrmann Thomas, Thorn,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

In den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben. Beim Einkauf von Honigkuchen wolle man gefl. darauf achten, daß alle Packete mit nebenstehender Schutzmarke und der vollen Firma versehen sind.



Möbel-Lager

H. Fr. Neumann,

Dampfschlerei,
Herrenstraße Nr. 15 Elbing, Herrenstraße Nr. 15.
Ausführung sämtlicher Bauarbeiten,
sowie
Uebernahme von Eaden- u. Einrichtungen
jeden Genres.
Zeichnungen jeden Stils liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jeder gegen Franco-Nachsendung 1 Gesundheits-Spiralhofenhalter, bequem, stets passend, gef. Haltung, keine Athemnoth, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. (3 Stück 3 Mk. per Nachnahme).
Schwarz & Co., Berlin C., Annenstraße 23. Vertreter gesucht.

ff. Medicinal-Ungarwein

direct aus Tokaj vom Produzenten bezogen, offerirt p. Fl. incl. 1,75 Mk.,

Dessert-Ausbruch

p. Fl. incl. 1,10 Mk., p. Str. excl. 1,75 Mk.

R. Kowalewski Nachf.,
„Im Lachs“.

Doppel-Feldstecher „Diana“



für Jagd, Reise und Theater,

ca. 15 cm hoch u. 11 cm breit, Körper mit schwarzem Leder überzogen, Auszüge fein schwarz lackirt, mit feinen achromatischen Objectiven von 43 mm Durchmesser, starke Vergrößerung in hübschem Lederetui mit Riemen zum Umhängen. Preis per Stück nur

9 Mark.

Nicht gefallende Waare nehme per Nachnahme zurück.

Grossartige Fernsicht

hat man mit meinem Fernrohr „Komet.“ Preis per Stück in Etuis nur 5,50 Mark, achromatisch mit 6 Linsen und 3 polirten Auszügen, Körper mit solidem Lederüberzug, alle Theile zum Auseinanderschrauben. Ganze Länge 35 cm, zusammengeschoben 12 cm. U. A. wurde „Komet“ von der Sternwarte Urania, Berlin lobend begutachtet. Nichtgefällende nehme per Nachnahme retour.



Zur Beachtung! Von der Concurrenz werden Fernrohre schon zu Mk. 3,75 angeboten. Dieselben haben jedoch keine messing. Auszüge, sondern sind aus Papier hergestellt.

Umsonst sende meinen Pracht-Catalog, 500 Seiten stark und mit über 500 Abbildungen über alle Arten Fernrohre, Feldstecher, Microscope, Laterna-Magica, Nebelbilder-Apparate u. s. w., sowie über Modell-Dampfmaschinen, Musikwerke, Solinger Stahlwaaren und Waffen.

Walter Kirberg, Foche bei Solingen.

Man achte genau auf meine Firma Walter Kirberg.

Ausverkauf.

Wegen Umbau meiner Lagerräume stelle mein großes Lager aller Arten

Möbel

zum billigsten Preise zum Ausverkauf.

F. Roschkowski, Möbel-Fabrik.

Frischen Waldmeister.

Per Obermoseler . . . p. Fl. 0,65
Per Freizer „ 0,80
Per Bodenheimer „ 1,00
Per Weiden-Niesling „ 1,25
„ Oppenheimer „ 1,50

empfehlen excl. Flasche (bei Entnahme von 10 Flaschen tritt eine Preisermässigung ein) in vorzüglicher Qualität.

William Vollmeister.

Maitrank

pro Flasche 75, 90 u. 1 Mk.
Adolph Kellner Nachfolger.

Ein Gymnasiast

der oberen Klassen, der einem Vorschüler Nachhilfestunden ertheilt, kann sich melden. Offerten mit Angabe des Honorars unter T. R. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine herrschaftl. Wohnung

(2. Etage)

von 4 Zimmern u. sämtl. Zubehör ist von sofort billig zu vermieten. Näheres Spieringstraße 13 l.

KANARIEN

Edelste Sänger, versendet unter Garantie, auch bei Kälte, das erste Versandgeschäft Frau L. Jone, frühere Frau Maschke.

St. Andreasberg i. H.

Prospecte frei.

25 Jahre bestehend.

Ich suche

für die erste Stelle in meinem Ta-pifferiegeschäft zum 1. Juni cr., eventl. früher, eine für dieselbe

befähigte Dame mit angenehmen Umgangsformen und möglichst branchefundig, desgleichen

ein Lehrling aus besserer Familie.

Marie Conrad, Friedrichstr. 3.

Eine ältere alleinstehende Frau für den ganzen Tag gesucht.

Große Laßbudenstraße 10.

Ein ordentliches, tüchtiges

Laufmädchen

wird gesucht.

„Altpreussische Zeitung“.

Zunge Mädchen

im Alter von 14-16 Jahren verlangen zum Erlernen des Wickelmachens, Cigarrenmachens oder Cigarrenfortrens

Loeser & Wolff.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Olga Borutta Königsberg mit dem Steuerpernumerar Herrn Arnold Goerth-Königsberg.
Gestorben: Frä. Henriette Horn-Danzig — Frau Sanitätsrath Lowitzki, geb. Hart-Königsberg. — Frau Rentiere A. Komahn, geb. Parschau-Frankenau.

Bekanntmachung.
 Die Mitglieder der hiesigen Synagogengemeinde werden davon in Kenntniß gesetzt, daß auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Danzig für die ausgeschiedenen Repräsentanten und für die Stellvertreter derselben in Gemäßheit der §§ 18, 25 und 27 des Statuts vom 4. November 1887 Neuwahlen stattfinden sollen, der Unterzeichnete zum Wahlcommissarius ernannt worden ist und zu wählen haben:
 a) die erste Abtheilung 2 Repräsentanten und einen Stellvertreter,
 b) die zweite Abtheilung 2 Repräsentanten und einen Stellvertreter,
 c) die dritte Abtheilung einen Repräsentanten und einen Stellvertreter.
 Demzufolge fordere ich die wahlberechtigten Gemeindeglieder hiermit auf,
Donnerstag, den 12. Mai c., Vormittags 11 Uhr,
im Rathhause, Eingang Friedrich Wilhelm-Platz, eine Treppe, Zimmer Nr. 25 zur Wahl pünktlich zu erscheinen, und bemerke, daß nur die im Wahltermine persönlich anwesenden Wahlberechtigten an dem Wahltage theilzunehmen befugt sind, zu demselben nach Bevollmächtigte nicht werden zugelassen werden.
 Elbing, den 27. April 1898.
Der Wahlcommissarius.
 gez. Elditt,
Oberbürgermeister.

Wir sind beauftragt, das
Gut Neu-Terranova
 im Ganzen oder in einzelnen Parzellen zu verkaufen.
 Neu-Terranova ist 6 Kilometer von Elbing gelegen und besteht größtentheils aus nur den besten Wiesen. (Zettweiden).
 Zur Einleitung der Kaufverhandlungen werden wir am
Sonnabend, den 7. Mai c., von Vorm. 10^{1/2} Uhr,
im Gutshause zu Neu-Terranova anwesend sein.
H. Ruhm & Schneidemuehl.
 Neuteich 22./Pr.

Tages-Ordnung
 zur
Stadtverordneten-Sitzung
 am 6. Mai 1898.

1. Wahl eines Vorstehers des städt. Krankenhauses.
2. Wahl eines Mitgliedes für die gemischte Commission zur Berathung über den Neubau eines Krankenhauses.
3. Wahl eines Schiedsmanns für den IX. Bezirk.
4. Reklamation gegen eine Publication.
5. Antrag wegen Beseitigung eines Vorbaues.
6. Antrag betreffend die einheitliche Regulirung der Freischulstellen an den verschiedenen städt. Schulanstalten.
7. Bewilligung einer Alterszulage.
8. Vergleich in einer Streitfache.
9. Die Schiffahrtsabgaben-Erheberstelle betreffend.
10. Wahl eines Mitgliedes der Vogelzug-Deputation.
11. Einrichtung der electrischen Beleuchtung der Restauration in Vogelzug.
12. Verkauf einer kleinen Parzelle Straßenterrain.
13. Ausschreibung einer Mittelschullehrerstelle.
14. Verlängerung eines Miethsvertrages.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
 gez. Horn.
Bekanntmachung.
 Die Erd- und Böschungsarbeiten zur Regulirung des verlorenen Fließes von der Campenauer Chaußeebrücke abwärts bis zum Campenauer Schöpfwerk (rd. 23500 cbm Erdbewegung) sollen vergeben werden.
 Bedingungen und Verdingungsanschlag liegen im Geschäftszimmer des Deichinspectors hieselbst am Bahnhof zur Einsicht aus und können auch von dort gegen Einzahlung von 1,50 Mark bezogen werden. Dasselbst sind auch die Zeichnungen einzusehen.
 Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermine am
Montag, den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
 an das Deichamt hieselbst (Zunferstraße Nr. 22) postfrei einzusenden. Zuschlagfrist 14 Tage.
 Elbing, den 2. Mai 1898.
Der Deichhauptmann.
R. Wunderlich.

Loose
 zur
Königsberger Pferde-Lotterie

(Ziehung am 25. Mai 1898)
 à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
 empfiehlt die
Expedition d. „Altpr. Ztg.“



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
 fauft man in bester Qualität
 billigst.
 (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Farben.**

Die Gastwirthschaft
 mit 16 cl. Morgen feinstem Werderboden, der verpachtete Morg. bringt 54 Mt., vorzüglich gute Gebäude, tod. und leb. Invent. sehr gut, Lage hart an der Chauße, gr. Kirchdorf, möchte bald **billig verkaufen.** Aufz. 9000 Mark. Adressen zc. unter **M. T. 103** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft zu verkaufen ein **schönes Werdergrundstück.**
 1 1/2 cl. Hufen, vorzügl. Milch-, doch auch Ackerwirthschaft, leb. wie tod. Inventar und Gebäude sehr gut. Preis 40000, Anzahl. 9000 Mt. Hypotheken 4 %/o. Ausk. erth. **Th. Mirau,** Danzig, Langgarten 73.

XXI. Grosse Stettiner Pferde-Lotterie.
 Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.
Hauptgewinne:
 10 Equipagen mit 120 Reit- u. Wagen-Pferden
 2 vierspännige,
 3 zweispännige,
 5 einspännige.
 Loose à nur 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal
 Unter den Linden 3.
 Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Kürschner's Bücherschatz
 Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.
 In beziehen durch alle Buchhandlungen. Besondere durch diese und Herrn Sillger Verlag Berlin W. 9.
 Joseph Kürschner
 Universal-Konversations-Lexikon. *
 200 000 Seiten. Vollständig, deutsch-engl., franz.-ital. und latein. Lexikon nebst Fremdwörterbuch. Geg. geb. Preis nur 3 Mk.
 Kürschner's Jahrbuch 1898.
 Ein Kalendarium und Nachschlagewerk für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vortheil wagt. In farbigen Aufzügen 1 Bänd., geb. 1,50 Mk. „Das kleine Gieseler in Deutschland nicht.“ (Nordd. Allg. Ztg.)
 In jeder Buchhandlung.

Kürschner's Bücherschatz
 à Band 20 Pfg. stets vorrätzig bei
A. Birkholz, Buchhandlung,
 Kettenbrunnenstraße 5.

Nur die Marke „Pfeilring“
 gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
 Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.

„Bei uns,“ antwortete das kleine Mädchen.
 „Er fragte nicht weiter, sondern sah sich nur verwundert um, er konnte sich noch nicht recht befinden.“
 „Bist Du nun wieder besser?“ sagte Wera.
 „Ja, ich bin ganz wohl, war ich denn krank?“
 Mit einem leisen Freudenschrei schlug Wera ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn.
 Er sah sie nur freundlich lächelnd an, denn er war noch zu schwach, um mehr zu sprechen oder weiter über die fremde Umgebung nachzudenken; dann sank er in die Kissen zurück und schlief ein, indem er Weras Hand in der seinen hielt.
 Die Kleine wagte sich nicht zu rühren, aus Furcht, ihn aufzuwecken. So fand Marie sie eine halbe Stunde später, ganz steif von der unbequemen Lage, zitternd vor Kälte in dem dünnen Nachthemden, aber ihr Gesicht strahlte vor Freude.
 „Denke Dir, Marie, er ist wieder besser,“ flüsterte sie, „er hat es mir selbst gesagt; nun wird er nicht sterben.“
 Sie hatte recht; von dem Augenblicke an wurde der Knabe täglich kräftiger und war bald so weit genesen, daß er aufstehen und im Zimmer umhergehen konnte. Das war eine Freude für Wera! Sie behütete jeden seiner Schritte wie eine kleine Mutter, obgleich er ein Jahr älter war als sie und mindestens einen Kopf größer; und Erich, so hieß der fremde Knabe, ließ sich ihre Fürsorge gern gefallen.

Weiße, ein menschliches Skelett, das die Kinder aus leeren Augenhöhlen angrinste.
 „Wer ist da?“ fragte der Professor, ohne sich umzusehen und ohne im Schreiben inne zu halten.
 Seine Stimme klang tief und rau, und auch seine Erscheinung war dazu angethan, den Kleinen Furcht einzufloßen.
 Die hohe breite Gestalt war gebeugt, ein dunkler Vollbart, von Silberfäden durchzogen, umrahmte wie das finstere, bleiche Gesicht, und die dunklen Augen lagen tief in ihren Höhlen.
 „Wer ist da?“ fragte er noch einmal, diesmal laut und ungeduldig, indem er die Feder hinlegte. Nun gewahrte er Wera, die etwas hervorgetreten war.
 „Ach, Du bist, Kind,“ rief er unwillig, „was willst Du hier? Geh doch zu Deiner Kinderfrau, Du weißt, ich will nicht gestört werden.“
 „Papa, dies ist Erich,“ sagte Wera, den Knaben an der Hand herbeiziehend.
 Der Professor schüttelte immer verwundeter den Kopf. Noch ein Kind! Das ging heute ja merkwürdig zu in seinem Arbeitszimmer! Es war doch keine Kinderfrau! Dann erinnerte er sich, daß der Arzt vor einiger Zeit zu ihm gekommen war, um ihm von einem fremden Knaben zu erzählen, den man aus dem Wasser gerettet und krank zu ihm ins Haus gebracht hatte.
 „Ach so, ich weiß schon,“ sagte er, eine abwehrende Bewegung machend. „Der Doctor hat mir schon von ihm gesagt. Ist er nun ganz wiederhergestellt? Das freut mich. Dann kann er ja wieder nach Hause reisen.“
 (Fortsetzung folgt.)

„Gnädig erklärte der Arzt, der Kleine wäre vollkommen wiederhergestellt, und es sei an der Zeit, ihn zu seinen Verwandten zu schicken.“
 Wera sah, wie immer, wenn der Doctor da war, still in einer Ecke, aber sie hatte alles gehört, und sobald er gegangen war und Marie das Zimmer verlassen hatte, sprang sie auf, nahm Erich an die Hand und zog ihn, so schnell sie konnte, mit sich fort, die Treppe hinunter, über einen langen Gang, wo sie klopfenden Herzens vor einer hohen, eichenen Thür stillstand.
 Einen Augenblick zögerte sie, dann klopfte sie zaghaft an und drückte, ohne das „Herein“ abzuwarten, auf die Klinke.
 Aber als sie dann mit Erich in dem großen Zimmer stand, wäre sie am liebsten wieder umgekehrt.
 Es war fast dunkel hier drinnen, die schweren Vorhänge an dem Fenster waren nur soweit auseinander gezogen, um einen schmalen Streifen Licht auf den Schreibtisch fallen zu lassen, an dem der Professor wie gewöhnlich saß und an seinem naturhistorischen Werke schrieb.
 Die Teppiche und Tapeten, die altnordischen, hochleimigen Stühle, die Schränke und Regale voller Bücher, ausgestopfter Thiere und anderen, naturwissenschaftlichen Handwerkszeug — alles war dunkel, nur hinten in der Ecke leuchtete etwas

Von Nah und Fern.
 * **Spanien und seine Weine.** Es ist natürlich, daß man sich jetzt, da Spanien in den Krieg mit den Vereinigten Staaten eingetreten ist, in Weinfaßkreisen mit dem Schicksal des spanischen Weinbaues und Weinhandels beschäftigt. Spanien mag nämlich in vielen Dingen hinter den anderen europäischen Staaten zurückstehen, in der Weinkultur ist es allen Ländern weit voran. Es existiren, wie die „Deutsche Weinzeitung“ schreibt, in ganz Spanien Weinberge. Doch nicht aus allen Trauben werden Weine gemacht, viele tausend Kilo dieser edlen Frucht werden getrocknet und als Defekt in der ganzen Welt verzehrt. Auch frische Trauben oder nicht fertigen Wein liefern die spanischen Winzer. Die 1706501 Hektar Weinberge, wovon 104412 Hektar künstlich bewässert werden können, liefern durchschnittlich 34 Mill. Hektoliter Wein jährlich, dagegen wird gewöhnlich nur von einigen 20 Mill. gesprochen. Auf einen Hektar rechnet man 3805 Weinstöcke. Nach der offiziellen durchschnittlichen Produktionstabelle

sind im Ganzen zu verzeichnen 340077819 Hektoliter.
 * **Elektrische Briefbestellung.** Wir lesen im „Prometheus“: Das Hinaufwachen der Wohnhäuser gen Himmel und das gleichzeitig gesteigerte Bedürfnis nach Beschleunigung des Briefverkehrs einerseits, sowie andererseits die Regungen des Mitgeföhls, den Briefträgern das beschwerliche Treppensteinigen zu ersparen, haben schon seit Jahren mancherlei Vorkehrungen und Einrichtungen zur Abhilfe dieses Uebelstandes verjuchweise entstehen lassen. In der Schweiz hat man kürzlich versucht, die Electricität für diesen Zweck in Dienst zu nehmen. Man hat im Erdgeschosse eines Hauses einen nach den Stockwerken und Wohnungen des Hauses gefächerten Kasten aufgestellt; wird nun in eins der Häuser ein Brief gelegt, so bringt die Beschwerung einen Contact- und gleichzeitigen Stromschluß zu Wege, der in der betreffenden Wohnung eine Klingel und einen Elektromagneten einschaltet. Der letztere öffnet den Hahn einer hydraulischen Hebevorrichtung, welche den mit dem Brief beschwerten Kasten nach der Wohnung hinaufhebt. Wird dort der Brief entnommen, so wird durch diese Entlastung die Umsteuerung der Hebevorrichtung bewirkt und der Kasten sinkt wieder zum Erdgeschosse hinab.

Literatur.
 § „Major Leutwein und Deutsch-Südwestafrika“ ist ein mit Original-Ansichten reich begleiteter Aufsatz, der soeben in Heft 15 der vornehmen Halbmonatszeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft) erschienen ist und großes Interesse beansprucht. Dies um so mehr, als Landeshauptmann Leutwein, dessen Ganzporträt mit afrikanisch-staffage auch den Artikel schmückt, gerade zur Zeit einen dreimonatlichen Erholungsurlaub in Deutschland verbringt. Ebenfalls durchaus aktuell läßt sich der letzthin begonnene Roman „Die letzte Wahl“ von Rudolph Strak, welcher uns mit dramatischer Schilderungskraft mitten hinein ins Gerriebe politischer Wahlkämpfe führt. Dr. Anton Bettelheim plaudert über „Die Theater Wiens“; Paul Lindau's mit prachtvollen Illustrationen geschnücker „Ausflug in die asiatische Türkei“, sowie Marco Broctner's spannende rumänische Erzählung „Florica“ geht fort, während Annie Bock's „Geschichte einer Liebe“ ihren Abschluß findet. Aus dem sonstigen, so überaus mannigfaltigen und anregenden Inhalt haben wir noch hervor die Gemälde von P. Salinas, Th. Grust, poetische Zeichnungen und farbige Photographien von R. Wahn vom letzten großen Münchner Künstlerfest zc. zc. Alles in allem eine prachtvolle Zeitschrift, die nicht dringend genug zu empfehlen ist.

§ Als Neuheit auf hygienischem Gebiete erschien: „Ein Kochbuch für Zuckerfranke“ von Hermine von Gilgen, das gewiß von allen Zuckerkranken, sowie deren Angehörigen mit großer Freude begrüßt werden wird. Das Buch ist nach Resultaten und Erfahrungen zusammengestellt, welche die Verfasserin selbst an einem Unerwandten mehrere Jahre hindurch gemacht hat und auf ärztliche Anregung veröffentlicht. Entgegen den Entbehrungen und der strengen Diät, denen Zuckerfranke bisher unterworfen waren, enthält das Werkchen eine große Anzahl ärztlich anerkannter und erprobter Recepte, die nicht bloß eine gute Ernährung, sondern auch die Befriedigung des Gaumens ermöglichen. Die wichtigste Frage, wie bei Zubereitung von Mehlspeisen das Mehl zu erhasen ist, erscheint in der glücklichsten Weise gelöst. Das elegant ausgestattete und gebundene Buch, das allen Interessenten auf das Besteinständige empfohlen werden kann, ist zum Preise von Mt. 3,50 durch jede Buchhandlung zu beziehen.

§ Vergnügte Kinder in ganz reizenden Frühlingkleidern sieht man auf dem Titelblatt der „Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, dem einzig dastehenden illustrierten Spezialblatt für Kindergarderobe, dessen Prinzip praktisch ist, indem Selbstanfertigung und dadurch Ersparnisse im Haushalt die leitenden Grundgedanken sind. Spiele im Freien, Sport etc. sind Folien für die Entfaltung der Kindergarderobe in reizenden Genrebildern. Der Selbstanfertigung derselben dient sowohl der Schnittmusterbogen, wie auch die Lieferung von Gratischnitten zu den minimalen Selbstkosten zu jedem Modenschnitt. Neztliche und häusliche Winke, illustrierte Märchen, Spielzeuge zum Selbstanfertigen aus Resten und Abfällen, Spiele zc., machen „Kindergarderobe“ zu einem der populärsten und praktischsten Spezialblätter. Für 60 Pfg. pro Quartal nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten Abonnements entgegen. Gratisprobenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.

Seiteres.
 — **Naheliegend.** A.: Der Müller ist beim Militär sehr flatterhaft geworden.“ — B.: „Das liegt wohl daran, weil er als Fahnenenträger ge dient hat.“
 — **Schlecht assortirt.** Gatte: „Der Drogist von gegenüber hat Vanerott gemacht.“ — Gattin: „Kein Wunder; der Mann hatte ja nicht mal Briefmarken.“